



Isabelle Thormann ist die einzige öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für forensische Linguistik in Deutschland. Zuweilen vergleicht sie Aktenberge voller Schriftstücke, um zum richtigen Schluss zu kommen. BERNWARD COEHS

## Wenn der Satzbau Täter überführt

Isabelle Thormann entlarvt Betrüger, Erpresser und Stalker durch die Analyse von Texten

**Katharina Lohse**

**Braunschweig.** Es sind Sekunden, die das Gerüst seiner Lebenslüge zum Einsturz bringen. Als er seine Großmutter im Altenheim würgt, weiß noch niemand, dass er sich das Familienerbe erschleichen will, wenn nötig mit Gewalt. Er, das geliebte Einzelkind, fliegt auf, weil eine Kamera ihn dabei filmt, wie er

Sie hatte einfach nicht aufgehört mit diesen Drohbriefen. Ich bin beeindruckt, was Menschen aus Neid tun.

**Isabelle Thormann** Sachverständige für forensische Linguistik

seiner Oma die Luft abdrücken will. Sie überlebt, er wird überführt. Die Beweise dafür liefern nicht nur die Kamerabilder, sondern zahlreiche zuvor gefälschte Dokumente, die ihn finanziell begünstigen sollten.

Und dass genau er der Fälscher

ist, hat die Braunschweigerin Isabelle Thormann belegt. Sie ist öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für die forensische Analyse deutscher Texte. Wie in diesem Fall wird sie von einem Gericht oder auch von Privatpersonen oder Unternehmen herangezogen, wenn es darum geht, Urheber von Schriftstücken zu identifizieren.

Geständig ist der Mann, der seine Oma würgte, weil sie ihm nicht bereits vor ihrem Tod Immobilien überschreiben wollte, keineswegs. Im Gegenteil: Er zieht seine verstorbene Mutter mit rein, sagt, sie habe die Schriftstücke gefälscht, nicht er. Doch die Analyse der gefälschten Dokumente und anderer Texte, die der Sohn geschrieben hatte, zeigt, dass er der Täter gewesen sein muss. „Sein Vater hat mich nur gefragt: Was habe ich falsch gemacht?“, erzählt Thormann. Das sind die Fälle, die sie bewegen.

Thormann kam über Umwege zur forensischen Linguistik. Kennengelernt hat sie das Fachgebiet während eines Auslandsaufenthalts in den USA. Sie hatte Anglistik und Germanistik auf Lehramt studiert, wusste aber schnell, dass sie nicht Lehrerin werden wollte. Als eine

der ersten nahm sie sich in Deutschland des Themas Wirtschaftswissenschaften an. Darüber schrieb sie ihre Doktorarbeit und begann parallel Wirtschaftswissenschaften zu studieren – auch an der University of California in Los Angeles. Dort belegte sie auch Kurse in US-Law, Rechtswissenschaften. Und dabei lernte sie die forensische Linguistik kennen. „Da habe ich Blut geleckt“, sagt sie, die für ihr Fachgebiet an der TU Braunschweig auch einen Lehrauftrag hat.

Und so wechselte sie innerhalb der Linguistik in ein Nachbarfach, von der Fachsprachendidaktik, dem Fach ihrer Promotion, zur forensischen Linguistik. Die hatte sie nicht mehr losgelassen. Leute überführen, die Erpresserbriefe schreiben, Stalker enttarnen, Betrüger – und das alles über die Feinheiten der geschriebenen Sprache, die Wortwahl, aber speziell den Satzbau, also die Abfolge von Haupt- und Nebensätzen. „Ich habe schon Gutachten geschrieben, die hauptsächlich auf die Syntax gestützt waren“, so Thormann. Derzeit arbeitet sie an ihrem Buch über forensische Linguistik, das den Titel „Tatort Syntax“ tragen wird.

Dabei werden auch Erfahrungen wie aus diesem Fall eingehen: Eine Frau erhält anonyme Briefe. „Sie wissen nicht, was Ihr Mann so treibt, wenn Sie in ihren Feinkostläden und Boutiquen einkaufen gehen“, hieß es da etwa, und „Ihr Mann geht dauernd fremd“. Als die Frau ihrem Mann die Briefe zeigt, hat der eine Idee: Es könnte die Freundin sein, mit der er vor seiner Heirat zusammen war. Den Beweis brachte der Vergleich von früheren Schriftstücken dieser Ex-Freundin und den Drohbriefen, die Thormann analysierte. „Sie hatte einfach nicht aufgehört mit diesen Briefen. Ich bin beeindruckt, was Menschen aus Neid tun.“

Oder, um jemanden loszuwerden. Wenn jemand aus der Personalabteilung einem Mitarbeiter sagt: „Das geht so nicht, was sie geschrieben haben“, und auf Mails mit antisemitischen Inhalten verweist, die der Mitarbeiter geschrieben haben soll, steht der allein da, wenn er das leugnet. „Es kann aber sein, dass der Arbeitgeber die Mails selbst geschrieben hat, um den Arbeitnehmer loszuwerden“, sagt Thormann. So geschehen in einem Fall, den sie aufzuklären geholfen hat.